

Isolation vermeiden

Zeitvorsorge funktionierte dank Telefonkontakten auch während der Pandemie

Von Franz Welte

Die Corona-Pandemie hat der Zeitvorsorge St.Gallen heftig zugesetzt, wie Geschäftsleiter Jürg Weibel festhält. Die Arbeit der Freiwilligen wurde massiv eingeschränkt, über Monate konnten keine Besuche mehr stattfinden. Doch die Zeitvorsorgenden hätten sich sehr solidarisch gezeigt.

Sozialkontakt Die Zeitvorsorgenden hätten ihre Besuche durch regelmässige Telefonkontakte ersetzt, so dass in vielen Fällen eine drückende Isolation mit Einsamkeitsgefühlen habe vermieden werden können. Die Einsatzstunden gingen im letzten Jahr um 33 Prozent zurück. Die Anfragen wurden spärlich, während in den Vorjahren das Wachstum jeweils rund 20 Prozent betrug. Dennoch haben letztes Jahr 260 Zeitvorsorgende 7'875 Einsatzstunden geleistet. Nun sind dank der Lockerungen der Vorschriften wieder mehr Einsätze möglich. Auch mit den Gemeinschaftsaktivitäten kann nun wieder gestartet werden. Der Zeitvorsorge-Geschäftsleiter erwartet, dass im laufenden Jahr 9'000 bis 10'000 Einsatzstunden geleistet werden können. Im Jahr 2019 waren es vor Corona rund 12'000 Stunden. Seit dem Start der Zeitvorsorge vor sechs Jahren ist die Zahl der Einsätze ziemlich konstant angestiegen. Seit Februar dieses Jahres wurden 16 neue Tandems gebildet. Elf konnten mit den Partnerorganisationen gebildet werden, fünf direkt.

Wieder sichtbar machen

Wichtig ist für Weibel, dass die Zeitvorsorge nun wieder sichtbar wird. Denn weitere Interessierte, neue Zeitvorsorgende und Kontakte zu Leistungsbeziehenden seien gefragt. Als wesentliches Merkmal des St.Galler Zeitvorsorge-Modells bezeichnet Weibel die Niederschwelligkeit und die starke Vernetzung mit Organisationen, die dank ihres



Jürg Weibel an seinem Arbeitsplatz im Benevol-Park.

aktiven Wirkens für die Seniorinnen und Senioren bei der Bildung von Tandems einen wesentlichen Teil beitragen. Die Neuerungen bei der Spitex in der Stadt St.Gallen mit der Vereinheitlichung zur gesamtstädtischen Spitex AG böten neue Chancen. Weibel hofft auf eine enge Zusammenarbeit in der Zeitvorsorge. Das Interesse an der Zeitvorsorge sei, international wie regional, erfreulich gross. So konnte Weibel an der digital durchgeführten Nachhaltigkeitskonferenz von Hongkong das St.Galler Modell vorstellen. Ein Meilenstein bezüglich Ausdehnung der Idee Zeitvorsorge sei, dass die Stimmbewölkerung von Rapperswil-Jona der Einrichtung eines Fonds zur langfristigen Sicherstellung der Zeitguthaben zugestimmt hat. Enge Kontakte bestünden auch mit Gossau. Weit gediehen war auch eine gemeindeübergreifende Lösung für das St.Galler Gebiet am Bodensee. Goldach und Rorschachberg hatten beschlossen, das Modell einzuführen, doch das Nein von Rorschach führte zur Absage. Das Risiko durch die Gewährleistung der angesparten Stunden durch die Gemeinde wird mitunter zu hoch eingeschätzt. Gemäss Weibel müssten aber auch die finanziellen Einsparungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Wenn sich drei Prozent

der städtischen Bewohner im Alter von 65 bis 79 Jahren pro Woche während zwei Stunden engagierten, könnten damit Leistungen im Umfang von etwa 165 Vollstellen erbracht werden.

Veränderungen sind denkbar

Obwohl das St.Galler Modell auf sicherem Fundament steht, sind Veränderungen gemäss Weibel durchaus denkbar. Eine Bedürfnisanalyse werde zeigen, ob das Angebot auszubauen ist, zum Beispiel durch einen Telefondienst. Wichtig sei vor allem, dass der soziale Kontakt in der Hilfestellung im Vordergrund bleibe. Die Helfenden sollen wohl Hilfestellungen aller Art im Alltag bieten, nicht aber in erster Linie etwa fürs Putzen oder die Gartenpflege eingesetzt werden. Eine neue Ära wird bei der Stiftung durch das neue Präsidium eingeläutet. Nach acht Jahren gibt Dr. Reinhold Harringer, Experte und Pionier der Zeitwirtschaft, das Präsidium ab. Die Stiftung habe Harringer sehr viel zu verdanken, erklärt Weibel. Es sei nämlich dessen Verdienst, dass es das St.Galler Modell überhaupt gebe. Die neue Stiftungsratspräsidentin Barbara Stoelker Reithaart soll mit ihrer Projektleitungs- und Führungserfahrung die Weiterentwicklung der Stiftung vorantreiben.

So funktioniert Zeitvorsorge

Die seit 2014 bestehende Zeitvorsorge der Stadt St.Gallen verfolgt das Ziel, älteren Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu Hause zu ermöglichen. Dazu werden die Lebenserfahrung und Zeitreserven der aktiven und rüstigen Rentnerinnen und Rentner genutzt. Diese gehen meist hochbetagten Seniorinnen und Senioren, die an Altersbeschwerden leiden oder wegen Schwächen den Alltag nicht mehr vollständig bewältigen können, zur Hand. Auch pflegende Angehörige können durch die Zeitvorsorge Entlastung erfahren. Wenn die Zeitvorsorgenden später selbst auf Hilfe angewiesen sind, können

sie die angesparten Stunden für Leistungsbezüge abrufen. Für die Sicherstellung der langfristigen Einlösbarkeit angesparter Zeitguthaben erfolgt eine Besicherung (Garantie) durch die Stadt St.Gallen von 3,4 Millionen Franken. *we*

Zur Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Stiftung Zeitvorsorge befindet sich im Benevolpark an der St.Leonhard-Strasse 45, 9001 St.Gallen. Geschäftsleitung: Jürg Weibel, Koordination: Noelia Menchon, 071 227 07 67, info@zeitvorsorge.ch, www.zeitvorsorge.ch

Sie sind fast unzertrennlich

Seit Jahrzehnten befreundet: Susi (96) und Rosmarie (73)

Durch ihre berufliche Tätigkeit lernten sich die beiden Frauen kennen. Seit Jahrzehnten sind sie dicke Freundinnen. Die Stiftung Zeitvorsorge St.Gallen kam ins Spiel, weil es Susi wichtig war, Rosmarie im hohen Alter genauso umsorgt zu wissen, wie sie es selbst heute ist. Sie sei schon lange im Altersheim angemeldet, aber sie sage jedes Jahr bei deren Rückfrage lächelnd ab, vor allem solange es in den Zimmern kein WLAN gebe. Rosmarie kocht gerne

und Susi schätzt die feinen Menüs, lässt sich auch oft nachschöpfen. Die Hilfeleistungen sind sehr vielseitig, gehen vom auf die Leiter steigen bis zum Suchen des Hörapparates, der auf den Boden gefallen ist. Rosmarie fährt Susi zudem zum Coiffeur oder zum Arzt. Die beiden Frauen verbringen viel Zeit mit Gesprächen, lassen gemeinsame Urlaube in Italien neu aufleben und beraten sich gegenseitig in den Herausforderungen des Lebens. *we*



Susi (96) und Rosmarie (73) verbindet eine langjährige Freundschaft.